

Leichlingen — In Erinnerung an den Absturz des Luftschiffes „Erbslöh“ vor 70 Jahren lieferte RP-Leser Ferdinand Sprenger einen etwas ungewöhnlichen Beitrag, der sich mit einem sozusagen literarisch-ornithologischen Detail des Erbslöh-Denkmal befäßt. Dieser Beitrag ist eine interessante Ergänzung unserer „Erbslöh“-Sonderseite im Innern des Lokalteils.

Friedrich Sprenger schreibt:

Auf dem Erbslöh-Denkmal in Leichlingen ist zu lesen:

„Himmelan ging euer Flug, wie der Aar der Sonne entgegen. Doch ein widrig Geschick stürzte euch jählings herab.“ Oft hatte ich mir die Frage gestellt, was soll das heißen „Wie der Aar der Sonne entgegen?“ Auch im Gespräch mit naturverbundenen Leuten haben wir keine richtige Antwort gefunden. Der Spruch wurde meistens als bedeutungslos oder als dichterische Schwärmerei abgetan.

Vor einigen Jahren machte ich Urlaub in Tirol im Karwendel-Gebirge. Auf meinen Spaziergängen freundete ich mich mit einem Förster an. Eines Tages lud er mich ein, in seinem Geländewagen eine Fahrt in die Nähe eines Adlerhorstes zu machen. Er erklärte mir, daß der Adler seinen Horst immer an der Nordseite der Felswand baut, damit die Jungen den Sonnenstrahlen nicht so sehr ausgesetzt sind, aber auch, damit das Futter nicht so schnell verdirbt.

Nun habe ich den Förster auch gefragt, ob es für die obigen Worte auf unserem Denkmal eine Erklärung gibt. Über sein Gesicht ging ein verständnisvolles Lächeln, als er sagte: „Der Adler ist ein großer Vogel und kann zu der Beute nicht so schnell einfallen wie ein kleiner Greifvogel. Er muß seine Flughöhe gering halten. Und ein großer Vogel wirft auch einen großen Schatten. Würde er von der Sonne abfliegen, hätte er seinen Schatten vor sich und alles, was da kreucht und fleucht, würde gewarnt und wäre verschwunden. Damit diese Vorwarnung entfällt, muß der Aar der Sonne entgegenfliegen.“

So hat dieses Dichterwort auf dem Gedenkstein für die verunglückten Luftfahrtpioniere — die „himmelan der Sonne entgegen flogen“ und dann so tragisch endeten — einen tieferen Sinn...

Dichterische Schwärmerei auf dem Erbslöh-Gedenkstein?

„Wie der Aar der Sonne entgegen...“

Ein Findling rollte nachts über die Brücke

Wird das Erbslöh-Denkmal nun verlegt?

Von Hans Werner Hinrichs

Leichlingen — Soll das Erbslöh-Denkmal, das am Rand der Oskar-Erbslöh-Straße (L 359) zu Füßen des Ramelsberges unter Bäumen versteckt an den Absturz des Luftschiffes, das in Leichlingen beheimatet war, erinnert, 75 Jahre nach der Luftschiffkatastrophe seinen Standort wechseln? Im vergangenen Jahr wurden die Mitglieder des Haupt- und Finanzausschusses über den Wunsch einiger Luftsportfreunde informiert, das Monument am Rand der Erbslöh-Straße abzubauen und dort aufzustellen, wo das Luftschiff tatsächlich abgestürzt sei.

Der Lenkballon „Erbslöh“ stürzte am Morgen des 13. Juli 1910 gar nicht so weit entfernt von der Zeppelinhalle in Balken bei der Ortschaft Neuenkamp ab, wo er auf freiem Feld zerschellte. Oskar Erbslöh und die vier Luftfahrtpioniere, die ihn begleiteten, kamen ums Leben.

Über die Anregung der Luft-

sportfreunde, das Erbslöh-Denkmal nach Neuenkamp zu verlegen, berieten die Politiker kurz, wollten aber doch nicht einer Verlegung des Denkmals zustimmen. Die Gedenkstätte liege ja gar nicht so weit von der Absturzstelle entfernt und zudem ganz in der Nähe des Standorts der Luftschiffhalle, die einige Jahre lang mächtiges Wahrzeichen der Ortschaft Balken war. Es wurde auch gesagt, daß das Erbslöh-Denkmal immer wieder ein beliebtes Ziel von Klassenausflügen sei.

Im übrigen würde die Verfrachtung des 200 Zentner schweren Findlings nach Neuenkamp auch einige Probleme mit sich bringen. Der gewaltige Steinbrocken, der ein Jahr nach dem Absturz des Luftschiffes „Erbslöh“ zur Erinnerung an die tödlich verunglückten Luftschifffahrer aufgestellt wurde, hatte vor 74 Jahren einen ebenso beschwerlichen wie gefährvollen Weg bis zu seinem Standort zurückzulegen.



DIESER SCHWERTRANSPORT rollte im Sommer 1911 im Schutze der Nacht über die einsturzgefährdete hölzerne Wupperbrücke in Leichlingen. Der Lastzug mit seiner 200 Zentner schweren Fracht erreichte wohlbehalten die andere Wupperseite.



DAS ERBSLÖH-DENKMAL, das seit 74 Jahren an der Straße nach Balken steht, möchten einige Luftsportfreunde jetzt in Neuenkamp aufstellen. Dort war das Luftschiff 1910 abgestürzt.

Probleme mit der Einsturzgefahr

Der schwere Steinblock war mit der Eisenbahn nach Leichlingen transportiert worden. Fuhrunternehmer Albert Richartz hatte zwar ein Spezialfahrzeug auf die Räder gestellt, jedoch war der Transport des Schwerguts über die aus dem Jahr 1837 stammende hölzerne Wupperbrücke wegen Einsturzgefahr des morschen Brückenbauwerks verboten worden. Wie aber sollte man den gewaltigen Stein auf die andere Wupperseite „wuchten“?

Ein alter Leichlinger wußte zu berichten, daß der Fuhrunternehmer den Findling in einer „Nacht-und-Nebel-Aktion“ über die Wupper karnte. Er spannte vier kräftige Pferde vor den „Tieflader“ und wagte sich mit diesem Gefährt morgens zwischen vier und fünf Uhr über die baufällige Wupperbrücke. Die Brücke krachte bei dieser Belastung aber nicht zusammen. Nachdem das abenteuerliche Gefährt die andere Wupperseite erreicht hatte, ließ Friseurmeister Ernst Reihn, der auch Zigarren und Festkarten verkaufte, ein Foto schießen, daß er fortan „zur Erinnerung an den Transport des Erbslöh-Denkmals am 2. Juni 1911“ als Postkarte anbot.

Der so abenteuerlich über die Wupper gekarrte Stein ruht seit nunmehr 74 Jahren auf einem Granitblock, vor dem ein zu Tode gestürzter bronzener Adler liegt. Seine Krallen umschließen einen Lorbeerkranz. Auf der Tafel des Denkmals steht geschrieben: „13. Juli 1910. Himmelan ging euer Flug, wie der Aar der Sonne entgegen. Doch

ein widrig Geschick stürzte euch jählings herab. Zum Gedenken an Oskar Erbslöh, Max Toelle, Rudolf Kranz, Hans Leo Höpp, Josef Spicks.“

An Leichlingens einstmalige Bedeutung als „Stadt der jungen Luftfahrt“ erinnerte der Landesverband Nordrhein-Westfalen im Deutschen Aero-Club, als er die Stadt 1961 zum Ehrenmitglied ernannte und ihr die goldene Ehrennadel mit Kranz verlieh. In der Urkunde, die den Repräsentanten der Stadt in einer

Feierstunde am 8. April 1961 überreicht wurde, heißt es unter anderem: „Die Blütenstadt Leichlingen hat das Gedenken an die am 13. Juli 1910 in Leichlingen mit ihrem hier selbst gebauten Luftschiff verunglückten Luftfahrt- und Luftsportpioniere in gleichbleibender Treue aus eigener Verpflichtung durch das Zeitgeschehen hindurch über 50 Jahre hinaus bewahrt. In dankbarer Würdigung dieser ganz besonderen Verdienste um die deutsche Luftfahrt hat der Landesverband die Stadt Leichlingen durch einstimmigen Beschluß zu seinem ersten Ehrenmitglied ernannt und ihr die goldene Ehrennadel mit Kranz verliehen.“

Gut möglich, daß der Landesverband im Deutschen Aero-Club im Sommer zu einer Gedenkfeier für die tödlich verunglückten Pioniere der Luftfahrt einlädt. Am 13. Juli 1985 jährt sich der Tag des Luftschiff-Absturzes zum 75. Male.



Drei Jahre vor dem Absturz errang Oskar Erbslöh, 1907 in St. Louis (USA), den Sieg im Internationalen Gordon-Bennet-Wettbewerb und brachte den begehrten Pokal mit nach Deutschland.